

**Zeitschrift:** Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung  
**Herausgeber:** Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz) [1986-1992]; Anorma : Selbsthilfe für die Rechte Behinderter (Schweiz) [ab 1993]  
**Band:** 28 (1986)  
**Heft:** 2: "Behinderte Liebe" : 10 Jahre danach  
  
**Artikel:** "Behinderte Liebe" als Medienereignis  
**Autor:** Eggli, Christoph  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-157311>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## - 10 Jahre danach

### «Behinderte Liebe» als Medienereignis

Einige Schweizer Kinos waren mit «Behinderte Liebe» wochenlang ausverkauft, denn die offenen Statements des Filmes machen betroffen. Die sexuellen Wünsche und Sehnsüchte von Behinderten erinnern eine «nichtbehinderte» Umgebung an eigene, verdrängte Bedürfnisse – die aber unter dem Druck des Alltags nicht gelebt werden können. Der Film hatte deshalb bei einem verständnisvollen und wohlwollenden Publikum Erfolg, weshalb er monatelang in Schweizer Kinos vorgeführt, aber auch von den verschiedensten Fernsehanstalten im In- und Ausland ausgestrahlt worden ist. Einen Überblick darüber, wie Zeitungen und Zeitschriften auf «Behinderte Liebe» reagierten, gibt nun Christoph Eggli.

Am 21. Februar 1981 schrieb die französische Tageszeitung «Le Monde» über den Film «Behinderte Liebe»: «La parole dépasse les notions de la morale traditionnelle, révèle ce que les bien portants que nous sommes ne veulent pas savoir, lorsqu'elle fait état de besoins sexuels qui sont ceux de tout le

monde.» – Diese Sprache überholt die traditionellen Moralbegriffe, enthüllt, was wir Gesunden nicht wahrhaben wollen, weil sie auf die sexuellen Bedürfnisse von uns allen hinweist.

Tatsächlich hatte «Behinderte Liebe» schon vor dieser Filmbesprechung in der Schweiz und später in Deutschland für Gesprächsstoff gesorgt, da der Film «auf die sexuellen Bedürfnisse von uns allen hinweist.» Es gab in der Schweiz kaum eine Zeitung, welche «Behinderte Liebe» nicht besprochen hat. Das Spektrum der Filmrezensionen reichte von links bis rechts, von der NZZ über den Tages-Anzeiger bis zu linken Blättern, wie etwa Volksrecht oder Vorwärts. Sogar die Boulevardpresse, nämlich der «Blick», interessierte sich unter der Schlagzeile «Behinderte – und ihre Liebesprobleme» für unsere, für meine Liebesprobleme, die ja eigentlich «die Bedürfnisse von uns allen sind»... Kurz vor dem «Jahr der Behinderten» war man tolerant, man wollte grossmütig auch uns sexuelle Wünsche und Bedürfnisse zubilligen, denn schliesslich waren wir ja in diesem Jahr der hochgelobten Partnerschaft «Menschen wie Du und ich».

Ob der Schweizer Schriftsteller Peter Bichsel wohl recht hatte, als er




über «Behinderte Liebe» schrieb: Der Film «spricht nicht **über** die Sache, sondern er handelt **von** der Sache und **in** der Sache»? – Nun, in der Öffentlichkeit wurde schliesslich doch vor allem nur über die Sache gesprochen, ohne dass man aber wirklich gewillt war, den Sachverhalt dieser «Behinderten-Sexualität» zu verändern. Sogar eher konservative Bevölkerungsgruppen, wie etwa die Landwirte, zeigten sich damals dieser Problematik gegenüber offen, und sie propagierten in ihrem Heft «Der Schweizer Bauer» diesen Film. Das gesellschaftliche Klima den Behinderten gegenüber war – fast möchte ich sagen – von einer generellen Toleranz geprägt. So schrieb damals beispielsweise die «Süddeutsche Zeitung» nach der Ausstrahlung von «Behinderte Liebe» im ZDF: «Er zeigt, brutal fast, die Grenzen, die dem Behinderten in seinen Lebens- und Ausdehnungschancen gesteckt sind; gleichzeitig räumt er durch die freimütige Art der Auseinandersetzung Barrieren beiseite und macht die Annäherung von Mensch zu Mensch in des Wortes unverbrauchter Bedeutung möglich.»

Ja, damals schien es auch von seiten Nichtbehinderter ein echtes Bedürfnis gewesen zu sein, die zwischenmenschlichen Barrieren zu den Be-

hinderten abzubauen. So schrieb der Filmkritiker Franz Ulrich in seiner Besprechung von «Behinderte Liebe» in der Film-Fachzeitschrift «Zoom»: «... Jetzt habe ich bedauert, in meinem Kinosessel sitzen bleiben zu müssen und mich nicht unter die Tanzenden (der Schlusszene des Films) mischen und an dieser schönen Utopie teilhaben zu dürfen. Ich hoffe mit den Betroffenen, ich hoffe für mich, dass es möglich werde, die Schranken zwischen Behinderten und Nichtbehinderten, zwischen den Menschen überhaupt zu überwinden.»

«Behinderte Liebe» blieb zwar in der medienpolitischen Öffentlichkeit keineswegs unwidersprochen. So inszenierte etwa ein empörter Industrieller – nach eigenen Worten Mitglied der Landeskirche und offenbar auch Sympathisant des berüchtigten «Hofer-Clubs» – eine Leserbrief-Kampagne gegen diesen Film in verschiedenen Berner Zeitungen. So schrieb er zum Beispiel im «Berner Oberländer»: «Ich bin überzeugt, dass Marlies Graf mit diesem Film auf dem falschen Weg ist. Behinderten Menschen Porno-Filme zu zeigen, das ist sicher nicht gottgefällig. Sie körperlich und seelisch mit Sex anzuregen, aufzureizen und zu verführen, wird sie alle nur noch verwirren und unglücklich machen. Sex





verlangt immer mehr!» Und weiter:  
«Was ich leider total vermisse, im  
ganzen Film und Dialog hört man  
kein einziges Wort von Gott und  
Jesus Christus.»

Dieser vielleicht etwas naive, von  
einer rigiden, christlichen Moral in-  
spirierte Leserbriefschreiber wollte  
offenbar das Gespräch über die  
sexuellen Wünsche und Bedürfni-  
se von Behinderten unterdrückt  
haben, da dieses Gespräch ihn ver-  
unsicherte – aber er bewirkte genau  
das Gegenteil, nämlich eine Flut von  
empörten Gegenreaktionen.  
Schliesslich war die Öffentlichkeit  
damals – noch – tolerant gegenüber  
solchen sexuellen Wünschen von  
Behinderten – zumindest theoret-  
isch –, da diese ja «Bedürfnisse von  
uns allen sind».

Leider bin ich mir gar nicht mehr so  
sicher, ob nicht heute, sieben Jahre  
«danach», der Film «Behinderte  
Liebe» auf weniger Verständnis stös-  
sen würde? Das politische Klima  
scheint mir 1986 rauher und unduld-  
samer gegenüber Randgruppen zu  
sein als 1979...